

Rede von Agnieszka Malczak, der Landesvorsitzenden der Grünen Jugend Baden-Württemberg, zur Hauptversammlung der EnBW am 25. April 2008 in der Stadthalle Karlsruhe

Sehr geehrte Damen und Herren,

Einigen von Ihnen wird die kleine Schar von jungen AktionärInnen in den schwarz-grünen T-Shirts aufgefallen sein: wir sind Mitglieder der Grünen Jugend Baden-Württemberg und haben einige Gegenanträge eingereicht, die sich zum Beispiel auf eine andere Verwendung des Bilanzgewinns oder die Nichtentlastung des Vorstandes beziehen.

Sind wir als Störenfriede hier?

Da kann ich Sie beruhigen, wir haben uns zwar intensiv und kritisch mit der Strategie der EnBW auseinandergesetzt, wollen aber auch in unseren Redebeiträgen konstruktive Impulse geben. Wir werden Fragen stellen, die vielleicht nicht bequem sind, Sie aber hoffentlich zum Nachdenken anregen.

Wir finden es auch sehr begrüßenswert, dass auf unsere Argumente bereits von Seiten des Vorstandes eingegangen wurde, möchten aber dennoch bei einigen Punkten kritisch nachfragen. Unser Interesse ist dabei, dass EnBW angesichts des Klimawandels als auch politischer Gegebenheiten zu einem vertikal integrierten Konzern der nachhaltigen Energieversorgung in der Region wird.

Herr Vorstandsvorsitzender, teilen Sie nicht unsere Meinung, dass „der Zukunftseuro“, der im Hauptantrag der Grünen Jugend gefordert wird, eine sehr guter Einstieg wäre gerade diesem Anspruch gerecht zu werden?

Konkret geht es darum, dass jeweils ein Euro pro Aktie nicht ausgeschüttet werden soll und somit der Betrag von 244.256.523 € als Investition in erneuerbare Energien zur Verfügung stehen würde. Wir waren sehr erfreut zu sehen, dass der Vorstand in seiner Stellungnahme zu den Gegenanträgen ankündigt, dass in den nächsten Jahren über 3 Mrd. Euro in Erneuerbare Energien investiert werden.

Mich würden die genaueren Planungen dazu interessieren und in wie weit sie ähnlich zu den uns geforderten Richtlinien für die Investitionen sind:

1. Ist ein weit reichender Neuaufbau, also kein Erwerb, sondern eine tatsächliche Neuerstellung, von Stromproduktionsanlagen in den drei Bereichen Photovoltaik, Windkraft und Geothermie geplant?
Wie sind die Investitionen zwischen den unterschiedlichen Arten der erneuerbaren Energien aufgeteilt?
Auf welchen dieser Energieträger möchte die EnBW, die zwar im Bereich Wasserkraft viel, in den anderen erneuerbaren Energien recht wenig gemacht hat, in Zukunft setzen?
2. In wie weit ist eine Ertüchtigung und Modernisierung der bestehenden Wasserkraftanlagen mit dem Ziel der Effizienzerhöhung in der Technik ohne weitere Eingriffe ins Ökosystem vorgesehen?
3. Wird ein beschleunigter Ausbau der Biomassekraftwerke in Baden-Württemberg angestrebt?
Und wenn ja, wird dabei auch die anfallende Wärme genutzt werden?
Ist dann auch der Erwerb der dazu notwendigen Biomasse-Anbauflächen vorgesehen, damit sowohl Versorgungssicherheit für das Unternehmen wie eine nachhaltige Bewirtschaftung gesichert ist?

Ein weiterer Punkt, der uns als Grüne Jugend massiv an der Strategie der EnBW stört, ist die überdurchschnittlich starke Fixierung auf Atomkraft. Aus diesem Grund habe ich einen Antrag zur Nichtentlastung des Vorstandes gestellt. Auch zum Thema Atomkraft sind für uns noch einige Fragen mehr als offen:

1. Sind Sie wirklich der Ansicht, dass die Probleme und Kosten der Endlagerung von radioaktivem Abfall nicht bei den verursachenden Unternehmen liegen, sondern auf die Allgemeinheit abgewälzt werden sollten, so wie es aus einigen ihrer Äußerungen hervorgeht?
2. Können Sie menschliches und technisches Versagen, das zu gesundheitsschädigenden und umweltgefährdenden Vorfällen führen kann, in den Atomkraftwerken der EnBW zu 100% ausschließen?
3. Wie realistisch schätzen Sie den „Ausstieg aus dem Atomausstieg“ ein, den Sie ja, wie Sie es auch in der Stellungnahme zu unseren Anträgen ausdrücken, für wünschenswert halten?
Denken Sie nicht, es wäre besser für die EnBW zügig einen Rückzug aus der Kernenergie anzustreben statt die Augen vor der politischen Realität zu verschließen? So wie es etwa über ein Taktieren in Bezug auf die Politik und das Übertragen von Reststrommengen die Laufzeiten zu verlängern versucht wird?
Und wie muss man sich konkret ihre Einflussnahme auf die Politik dahingehend vorstellen?
4. Können Sie erklären, was es bei dem Anteil der Kernenergie am Energiemix mit den drei unterschiedlichen Zahlen im Geschäftsbericht, ihrer Stellungnahme zu den Gegenanträgen und den Angaben auf der EnBW-Homepage auf sich hat? Aus welchen Kriterien ergeben sich diese Zahlen und wie hoch ist der Anteil der Kernenergie im Gesamtmix der EnBW wirklich?

5. Was waren die bedrohlichsten sicherheitstechnischen Ereignisse und ihre Auswirkungen in den Atomkraftwerken der EnBW seit Inbetriebnahme?

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass die EnBW zu Beginn der Liberalisierung des Strommarktes von allen Konzernen die aussichtsreichste Ausgangsposition hatte – keine Braunkohle, relativ modernen Kraftwerkspark – allerdings hat die AG sich darauf ausgeruht und so wird der Vorsprung Tag für Tag kleiner. Hier herrscht eindeutig Nachholbedarf, denn die Innovationen bleiben aus.

Außerdem möchten wir besonders an die kommunalen EigentümerInnen appellieren, die die Mehrheit der Aktien besitzen und deren Interesse auch den unseren ähnlich sein müssten: nämlich die EnBW zu einem vertikal integrierten Konzern der nachhaltigen Energieversorgung in der Region zu machen, deshalb: Unterstützen Sie bitte unsere Gegenanträge!

Ich möchte mich an dieser Stelle für die Aufmerksamkeit und die Beantwortung der Fragen bedanken und bitte um die Zusendung einer Abschrift des Protokolls als auch der audio-visuellen Aufzeichnung.
Vielen Dank.